



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK

Bundesamt für Umwelt BAFU
Abteilung Klima

CH-3003 Bern, BAFU, FP

Hansruedi Tscheulin
Lochmattestrasse 29
3752 Wimmis

Referenz/Aktenzeichen: O455-1154

Ihr Zeichen:

Unser Zeichen: FP

Sachbearbeiter/in: FP

Bern, 30. November 2015

Chemtrails - Bedrohung oder nur Angstmacherei?

Sehr geehrter Herr Tscheulin

Wir beziehen uns auf Ihren Brief vom 4. November 2015 und möchten uns für die verspätete Rückmeldung entschuldigen.

Was Ihre Befürchtungen zu den Chemtrails betrifft, so können wir Sie beruhigen. Die These der sogenannten "Chemtrails" kursiert seit etwa 2004 im Internet. Vereinzelt ist sie auch schon von den Medien aufgegriffen worden. Die einschlägigen Internetseiten und Artikel werden immer wieder von besorgten Bürgerinnen und Bürgern zitiert. Wir würden diese Besorgnis teilen, wenn Fakten existieren würden, die die Chemtrail-These bestätigen könnten. Wir haben jedoch in all den Jahren keinerlei Anhaltspunkte gefunden, die belegen würden, dass systematisch irgendwelche Substanzen durch Flugzeuge versprüht werden. Gegen die Chemtrail-These sprechen auch folgende Gründe:

- Der Flugverkehr hat in den letzten Jahrzehnten enorm zugenommen. Mit ihm sind auch Kondensstreifen viel häufiger geworden. Je nach Temperatur- und Windverhältnissen können Kondensstreifen lange am Himmel verweilen, abrupte Unterbrüche aufweisen und auffällige, aufgefächert Formen annehmen (sogenannte Cirruswolken).
- Auf Grund der permanenten Kontrolle des Luftraums ist das systematische Versprühen von Chemikalien durch geheime Flugmissionen praktisch unmöglich. Wiederholte Verletzungen des Luftraums würden nicht unbeachtet bleiben, nicht zuletzt wegen der damit verbundenen Sicherheitsrisiken für den Luftverkehr.

Die Chemtrail-These entbehrt aufgrund der uns vorliegenden Informationen jeder praktischen Grundlage. In der Schweiz würden Luftraumüberwachung, Gesundheits- und Umweltschutzbehörden umgehend intervenieren, wenn es Hinweise für die Anwendung solcher Methoden gäbe.

Paul Filliger
BAFU, Abteilung Klima, 3003 Bern
Tel. +41 58 46 268 58, Fax +41 58 46 299 81
Paul.Filliger@bafu.admin.ch
<http://www.bafu.admin.ch>

Referenz/Aktenzeichen: O455-1154

In diesem Sinne hat der Bundesrat schon am 12. September 2007 die Interpellation "Luftfahrzeugemissionen" von Luc Recordon beantwortet (Sie finden sie unter folgendem Link: http://www.parlament.ch/D/Suche/Seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20073387). Diese Antwort ist heute noch immer gültig. Der Bundesrat sagt darin: "Zumindest im europäischen Raum entbehrt diese Chemtrail-These jeglicher Grundlage, denn das geheime, systematische Versprühen von Chemikalien ist einerseits verboten und andererseits aufgrund der permanenten Kontrolle des Luftraums praktisch unmöglich. Alle Flugzeuge im europäischen Luftraum müssen einen detaillierten Flugplan einhalten, der durch die Flugsicherung überwacht wird. In der Schweiz reicht der kontrollierte Luftraum bis in eine Höhe von rund 20 Kilometern. Ein unbewilligter, nicht identifizierbarer Einflug kann eine Abfangmission der Schweizer Luftwaffe auslösen. Ob "Chemtrail-Aktivitäten" ausserhalb von Europa stattfinden oder stattgefunden haben, entzieht sich der Kenntnis des Bundesrates."

Sie sprechen in Ihrem Brief daneben auch Geoengineering-Methoden an (z.B. Einbringen von Schwefel-Aerosolen in die Stratosphäre), die auf eine Beeinflussung des Klimas zielen. Dies im Hinblick darauf, dass die Klimaerwärmung völlig aus dem Ruder laufen würde und nur mehr mit solchen Massnahmen eine katastrophale Erwärmung verhindert werden könnte. Forschung dazu wird tatsächlich durchgeführt, diese ist auch im Faktenblatt des BAFU, das Sie zitieren, beschrieben. Dies bedeutet jedoch keinesfalls, dass solche Methoden im grossen Stile heute eingesetzt werden oder schon Pläne bestehen, diese in Zukunft einzusetzen. Ein systematischer künftiger Einsatz solcher Methoden müsste auf alle Fälle detailliert geprüft und auch international abgestimmt werden. Es besteht unseres Wissens keine konkreten Vorschläge von Ländern oder Organisationen solche Methoden im grossen Stile einzusetzen. Das BAFU steht diesen Methoden skeptisch gegenüber und würde solche Vorschläge wegen möglicher schwerwiegender Nebeneffekte sehr genau prüfen. Zur Zeit gibt es aber keinen Anlass, solche Methoden einzusetzen. Die gerade jetzt laufenden Verhandlungen an der Klimakonferenz in Paris haben das Ziel, mit einer weltweit koordinierten Reduktion der Treibhausgase eine starke Erwärmung der Erde zu verhindern. Dies ist auch der Weg, der aus Sicht des BAFU einzuschlagen ist und nicht die grossräumige Beeinflussung des Klimas.

Freundliche Grüsse

Bundesamt für Umwelt BAFU



Christine Hofmann
Stellvertretende Direktorin